Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 27 (1923)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht 1921-22

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresbericht 1921-22.

Der *Mitgliederbestand* beträgt heute 200, was gegenüber dem letzten Jahre einen Stillstand bedeutet. Der Tod hat uns entrissen die Hh. Liechti, Nationalrat und Ad. Lutz, Greng. Die übrigen Abgänge erfolgten meist infolge von Wegzug oder Austritt. Neu wurden aufgenommen an der Versammlung in Freiburg : Hh. Alphons Roggo, Prof. in Zug, Georges Corpataux, Unterarchivar in Freiburg, Hermann Küng, Lehrer in Burg, Ernst Weber, Lehrer in Kerzers. Jakob Möri, Lehrer in Corjolens, Canisius Peyssard, Lehrer in St. Sylvester, und an der Versammlung in Murten die Hh. Georg Jost, cand. phil. Freiburg, Leo Kern, stud. phil., Freiburg, Fritz Gränicher, Bankdirektor in Freiburg, Germann Kolly, Lehrer in Giffers, Oskar Bernhard, Lehrer in Ferpicloz. Durch diese Neuaufnahmen wurde der Ausfall gedeckt.

In den *Tauschverkehr* wurde neu aufgenommen der Verein für Geschichte der Stadt Wien.

Zur Vorbereitung der allgemeinen Versammlungen und zur Abwicklung der statutarischen Geschäfte versammelte sich der *Vorstand* zweimal, am 27. Oktober und am 4. Mai, beide mal in Freiburg.

Die allgemeine *Herbstversammlung* fand statt am 1. Dezember in *Freiburg*, bei einer Beteiligung von 33 Mitgliedern und Gästen.

In seiner Begrüssung verweist der Präsident auf einige jüngst erschienen Beiträge zur Freiburger Geschichte : *a) Hektor Ammann*, Freiburg, Bern und die Genfermessen, eine Zürcher Dissertation (Langensalza 1921), eine verdienstliche, vor allem aus den wenig benutzten Notariatsregistern des hiesigen Staatsarchivs schöpfende Arbeit, mit wertvollen Beiträgen zur Freiburger Wirtschaftsgeschichte, speziell ausschlussreich über das Freiburger Tuchge-

werbe, woraus hervorgeht, dass das Tuchgewerbe in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. bereits einen Haupterwerbszweig der Stadt bildete, aber auch mit vielen neuen Beiträgen zur freib. Genealogie- und Sprachenfrage ; *b) Jos. Ehret*, Das Jesuitentheater zu Freiburg in der Schweiz, 1. Teil : die äussere Geschichte der Herbstspiele von 1580 bis 1700 mit einer Uebersicht über das Schweizerische Jesuitentheater. Freiburg i. Br. 1921, eine grundlegende Arbeit zur Geschichte des Jesuitenordens mit guten bibliographischen Angaben über die Anfänge des Kollegs St. Michael und das vorjesuitische Theater in Freiburg, eine Fundgrube für den Forscher auf diesem Gebiete ; *c) Fr. Ducrest*, La visite des églises du diocèse de Lausanne 1416-17, in Mémoires et Documents, publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande, IIme Série, T. XI, der erste vollständige Abdruck der unter Bischof Guillaume de Challand (1416-17) vorgenommenen Visitation der Lausanner Diözese. Vom deutschen Kantonsteil kommen in betracht ausser Freiburg, die Orte : Murten, Gurmels, Grissach, Bösingen, Düdingen, Bärfischen, Wünnewil, Ueberstorf, Tafers, Giffers, Plaffeyen, Jaun sowie Guggisberg. Enthält ein treffliches Namenregister und Itinerar aber noch weder Einleitung noch Kommentar. Die Visitation von 1453 und der Kommentar werden später erscheinen. Eine gewissenhafte Quellenedition !

Sodann hielt Herr Dr. *Ernst Flückiger* einen Vortrag über die Stellung Murtens im II. Vilmergerkrieg. Referent führte in gut dokumentierter Weise aus, wie trotz der von Freiburg beschlossenen Neutralität Murten damals beständig in Gefahr war, von Freiburg oder Bern besetzt zu werden, umso mehr, als damals Bern die Vogtei inne hielt durch Schultheiss Steiger, der die Berner Interessen nachdrücklich vertrat. Allein die Niederlage bei Vilmergen kühlte den Kriesgeifer Freiburgs, das sich gerne mit Wallis vereinigt hätte, merklich ab. Bern hatte einen erfahrenen Offizier, Altlandvogt May, nach Murten gesandt, um die Besetzung des Städtchens ins Auge zu fassen und Herrn

von Graffenried nach Münchenwiler (1708), um sich mit den Murtnern für den Fall eines freiburg. Angriffes zu besprechen, worauf Murten eine Nachtwache organisierte. Doch wurde beschlossen, Murten erst zu besetzen, wenn Freiburg etwas unternehme, und Bern überliess es Schultheiss Sigismund Steiger, den Zeitpunkt hiefür zu bestimmen. Noch anfangs August 1712 glaubte Murten an einen Angriff Freiburgs ; es liess die Bäume an der Ringmauer fällen und die Fenster und Oeffnungen der Mauer mit eisernen Stäben vergittern ; Freiburg aber stellte Truppen an die Grenzen aus Furcht vor einem Ueberfall nach dem Friedensschluss. Die heimkehrenden Waadtländer und Genfer Truppen durften in Murten durchziehen. So hatte Bern allen Grund, Murten für seine Haltung während des II. Vilmergerkrieges zu danken.

Mit reichem Beifall wurde der sachkundige Vortrag aufgenommen und auch vom Präsidenten gebührend verdankt. An der nachfolgenden Diskussion beteiligten sich die Hh. Ducrest, Bibliothekar, Merz, Schulinspektor und der Vorsitzende. Hochw. Herr Fr. Ducrest zeigte der Versammlung einen Sammelband über den Toggenburgerkrieg enthaltend 1. eine musikalisch-historische Beschreibung in Strophen ; 2. eine Dichtung zu Ehren der Sieger ; 3. über die streitbaren Löwen und Bären Gedanken ; 4. Kapitulation zwischen Zürich-Zug, Zürich-Schwiz-Rapperswil ; 5. Supplement einer Gazette über Vilmergen ; 6. einen Brief des Nuntius wegen der Niederlage bei Bremgarten ; 7. Brief des Luzerner Schultheissen an den Papst ; 8. Schauspiel über die Schlacht bei Vilmergen. In der Historia Collegii (Msc) finden sich nach Angabe von H. Ducrest interessante und noch nirgends verwertete Mitteilungen über die Kriegsvorbereitungen der Freiburger und die Gründe ihrer Neutralität. Die Bürger hätten den Krieg begehrt, aber Rat und Klerus sich dem Ansinnen widersetzt ; sie fürchteten nämlich, ihre Weinberge zu verlieren und veranstalteten Gebete, Prozessionen und Wallfahrten erst für Erhaltung des Friedens und dann für den Sieg der Katholiken.

Die *Frühjahrsversammlung* fand statt am Auffahrtstag, den 25. März 1922, im Gasthof zum Weissen Kreuz in *Murten*, bei einer Beteiligung von 55-60 Teilnehmern, meistens von auswärts. Einleitend macht der Präsident dem Verkehrsverein Murten ein Kompliment für den vorbildlich ausgestatteten Führer der Stadt Murten, mit einer sonst nirgends zu findenden trefflichen Planskizze des Schlachtfeldes von Murten (1476) und erwähnt dann die neuesten Arbeiten auf dem Gebiete der Freiburger Geschichte : *a) Jeanne Niquille*, L'Hôpital de Notre-Dame à Fribourg, eine Freiburger Dissertation (1921), die auch in den Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg (T. XI, 2) Aufnahme gefunden hat, eine ungemein gründliche und sorgfältige, aus den primären, fast ausschliesslich handschriftlichen Quellen des noch wenig erforschten Spitalarchivs und des Staatsarchivs augfebaute Studie, die neben der charitativen auch die wirtschaftliche, politische und kulturgeschichtliche Seite dieser bürgerlichen Institution hervorhebt, ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der Wohltätigkeitsanstalten Freiburgs sowie der schweizerischen Spitäler. *b) Gaston Castella*, Un mémoire inédit du chancelier Gurnel (1521-85), eine Habilitationsschrift, ebenfalls abgedruckt in den ASHF. (T XI, 2), eine gelehrte und wohldokumentierte Abhandlung über eine bisher unedierte Zusammenfassung der Verhandlungen, welche die Eroberung des Waadtlandes (1536) begleiteten, wichtig um des Gegenstandes willen aber auch mit Rücksicht auf die Person ihres Verfassers, der auch als Schreiber einer noch nicht veröffentlichten Freiburger Chronik unsere Beachtung verdient. Politisch hat das Memorandum noch eine besondere Bedeutung, insofern als es Grundlage wurde für die Verhandlungen mit Savoyen von 1576-78 betreffend Verzicht auf die von den Freiburgern eingenommene Grafschaft Romont mit der Tendenz, die Ansprüche Freiburgs zu rechtfertigen. Diese Ausgabe ist sehr sorgfältig, gewissenhaft und durch einen gut orientierenden Kommentar, sowie durch Wiedergabe einer An-

zahl einschlägiger Korrespondenzen unterstützt. *c)* P. *Bernard Fleury* O. Fr. Min., Le Couvent des Cordeliers de Fribourg (S.-A. aus der Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte mit Inhaltsverzeichnis und Namenregister, Fribourg 1922) schenkte uns eine äusserst gewissenhafte und anziehende Monographie seines Klosters aus kundigster Feder, deren Reichtum auch der städtischen, der Kunst-, Litteratur- und Gelehrtengeschichte zugute kommt und durch den erstmaligen Abdruck des Klosterjahrzeitbuches (S. 57-63) ausserdem noch einen besonderen Quellenwert erhält.

Darauf erhält Herr *Roberl Merz*, Schulinspektor in Merlach das Wort zu seinem Vortrag über « Das Landschulwesen des alten Murtenbietes ». Dasselbe blieb als ein Teil des Kirchenwesens ausschliesslich unter bernischer Leitung, entsprechend dem ausgesprochen konfessionellen Charakter der Schule im gänzlich evangelisch gewordenen Murtenbiet. Ungefähr seit 1600 empfahl der Rat Schulen in allen Kilchhörenen. Die erste Schulordnung wurde 1628 erlassen, nachdem schon 1616 einige Instruktionen vorausgegangen waren. In der ersten mit 1628 abschliessenden Epoche wurden in Kerzers (1575), Môtier (1588), Ferenbalm (ca 1616), Unterwistenlach (Les Rivières) (ca 1621) Schulen erichtet, in der 2. (1628-75) in Praz (1630), Oberried (1663), Merlach mit Sitz in Gurwolf (1665) ; es zeigt sich jetzt ein gewisser Stillstand in der Entwicklung. Die 3. Periode (1675-1798) brachte Münchenwiler französisch (1675), Salvenach und Galmitz (1679), Burg und Altavilla (1684) und Muntelier (1697). Von da ab folgte im 18. Jahrhundert die Auflösung der Pfarreischulen und ihre Ueberführung in Gemeindeschulen. Auch auf die Sprachenverhältnisse fällt vielfach neues Licht : Noch im 16. Jahrhundert sind Murten und Merlach französisch ; nur Kerzers, Oberried und Lurtigen sind deutsch ! Im 17. Jahrh. erfolgt eine Zunahme des Deutschen in diesen Gemeinden. Der Vortragende verbreitete sich ferner über die Organisation der Schulen an Hand der Schulordnung von 1675.

Hauptperson im Schulwesen war der Pfarrer, auf dessen Vorschlag die Wahl der Lehrer durch den Landvogt erfolgte.

Dieser höchst verdienstliche und für die Geschichte des freiburg. Landschulwesens grundlegende Vortrag wurde von dem dankbaren Auditorium, das mit grösstem Interesse dem Redner folgte, sehr beifällig aufgenommen und demgemäss auch vom Vorsitzenden gebührend verdankt. Da das Manuscript inzwischen dem Prädisenten, mit den nötigen Nachweisen versehen, zur Publikation eingehändigt wurde, so hoffe ich, es möchte sich die Gelegenheit zum Abdrucke in unsern Geschichstblättern baldigst bieten. Die nachfolgende Diskussion wurde benützt von den Hh. Fürsprech Auderset, Dr. Ems, Professor Dr. Bähler, Dr. Flückiger, Pfarrer Schmutz und dem Unterzeichneten und brachte noch verschiedene Ergänzungen, Anregungen und praktische Nutzanwendungen.

Die durch die Verteuerung der Druckkosten prekär gewordene Finanzlage unserer Gesellschaft, der auch die Erhöhung des Jahresbeitrages auf 5 Fr. nur teilweise und ungenügend abzuhelfen imstande war, nötigte uns, bei der h. Regierung nochmals um eine Erhöhung des ordent. Staatsbeitrages von 300 auf 500 Fr. einzukommen. Diesem Ansuchen wurde bis jetzt nicht entsprochen. Dagegen sei den Instituten, die unserer Kasse mit namhaften Jahresbeiträgen unter die Arme greifen wie die Staatsbank mit 100, die Volksbank mit 50 Fr., unser innigster Dank ausgesprochen. Ihnen hat sich in sehr anerkennenswerter Weise auch die Spar- und Leihkasse Düdingen angeschlossen durch Gewährung eines jährl. Beitrages von 30 Fr. (13. Juli 1922). All diesen edelmütigen Wohltätern unseres Vereins ein herzliches Vergeltsgott!

Freiburg, den 20. Oktober 1922.

Der Präsident,

Dr. Albert BÜCHI.